

s Läbe

Autor(en): **Bucheli, Xaver**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tue, aß r siner Läbtig ke Sonnebrand meh überchömm. Är hed nume halb glost, wo de Oberturner erklärt hed, d Strecki geug de nume so wit aß Schmale heig. Änedra vo de Sarbele sig s abheltig und läbesgföhrlech für Heustöffu. Demit isch das Wettgumpe aggange. Es sind ganz reschpäktabli Sache passiert, fascht bis a Wältrekord äne; gli no einischt isch s Kasis Schwoger dra cho. Dä hed si zsäme gno, was eim kes lusgroß verwunderet, är hed äbe de Spring ungföhr grad so guet ertreid, wie dä ihn. Also, är hed si zsäme ghuret, wien e igstuchte Zilinderhuet, hed sich e Zwick ggä und isch emel prezis zusserischt usse am Rand vo de Schmale glandet. O heie, hed das es Juhee ggä, und de Kasi hed schandeshalber im Schwoger doch müesse d Hand drücke und em gratuliere. «Ganz e nätte Gump», hed r gseid und agfange d Gälbsucht übercho vor Nid. Aber usbroche isch sie nümme ganz, losid nume. De Spring isch a Start, wien e bare Fürtüfu, hed a Schwoger und alli andere Tschumple zringelum, won em ghlatschet gha hend, dänkt und isch ggumpet — bogeswis i Heustöffuhimmel ine! Wüssid, äne unde bi de Sarbele, deet wo s abgheltet hed, isch drum e Bach verbi gloffe und i dä ine isch de Kasi sälig gheit, mit sant em goldige Sportabzeie, wo halt au nüd nützt, sobänds nid für s Schwimme isch und eine meint, är müeß z großi Sprüng mache. Es isch es trurigs Ändi gsi für e Spring, aber i de hinderblibene Heustöffle hed das öppis minder usgmacht — sie hend jo no de Schwoger gha, dä isch jo au wit ggumpet und es Talänt im Würde gsi. Sie hend im Kasimir Spring ne schöne Nochruef gschriben, feuf Spalte läng im Blettli und alles ufzellt, was är gleischtet gha hed, so wit aß mrs hed chönne i de Zitig bringe — und druf abe hend se oni witer ufseh vergässe, überm nächste Rekord vom Schwoger. Mr seid dem «Sic transit gloria mundi», das heißt i d Heustöffusproch übersetzt: «Ruem isch ne Seipfiblotere wo verspringt sobänd en andere ume Sekunde minder e Naselengi witer gumpet!»

(Gäuermundart).

W. A. Rogger, Luzärn.

s Läbe

s Läbe ischt e Bordi Holz:
De eint, de dunkt si schwär.
De ander lauft und springt dermit.
So liecht dunkt s ihn und lär.

s Läbe ischt e Rollschuebahn:
Es gohd nid alls grad us,
Es chund ufs mol e böse Rank,
Und du chondsch nümme drus.

s Läbe ischt e chlini Uhr:
Uf einisch stohd si still,
Und uf dis Läbe gäb i dir
Bigopp de nümme vil.

Und wie du öppe d Bordi treisch,
Und wie du dich chausch bücke,
So cha dir s Läbe alles gä —
s cha fähle und s cha glücke.

Xaver Bucheli.